Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig, Huden & Komp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 36 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 161. | Dresden, Sonnabend den 14. Juli 1917. | 28. Jahrg.

Dr. Michaelis Reichskanzler?

Die Friedensformel der Mehrheitsparteien.

Einladung zur internationalen Sozialistenkonferenz am 15. August.

Dr. Michaelis Nachfolger Bethmann-Hollwegs?

Berlin, 14. Juli. Wie verlautet, ist das vom Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ergangene Entlassungsgesuch aus seinen Aemtern bewilligt und zu seinem Nachfolger der bisherige Unterstaatssekretär im preußischen Finanzministerium und Staatskommissar für Ernährungsfragen Dr. Michaelis ernannt worden. Eine amtliche Nachricht liegt noch nicht vor.

Der Aufruf zur Friedenskonferenz.

Das Holländisch-skandinavische Komitee und die Stockholmer Abordnung des russischen Arbeiter- und Soldatenrates erlassen folgenden Aufruf:

Proletarier aller Länder vereinigt euch!

Einladung zur Stockholmer Internationalen Konferenz am 15. August und folgende Tage.

Der Krieg dauert bereits drei Jahre und noch ist kein Ende nicht absehbar. Zur Vorbereitung der notwendigen Lösung hat der Petrograder Arbeiter- und Soldatenrat die Initiative ergriffen, unter dem Banner der russischen Revolution eine internationale Konferenz der sozialistischen Welt einzuberufen. Dieser Vorschlag, dem übrigens gleichlaufende Absichten zahlreicher sozialistischer Parteien vorausgingen, wurde gutgeheißen durch den allrussischen Kongreß der Arbeiterräte.

Der Zweck der Konferenz ist die Vereinigung aller Kräfte des internationalen Proletariats zur Herbeiführung des Friedens ohne Annexionen und Kontributionen, gegründet auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Um ihre Aufgabe zu gutem Ende zu führen, hat sich die russische Abordnung die tatkräftige Mitarbeit des holländischen Komitees gesichert, das seine Pläne auf die russische Initiative gestützt und bereits in gesonderten Konferenzen mit der Mehrzahl der sozialistischen Parteien in zahlreichen Fragen präzisiert hat.

Zur Vorbereitung der allgemeinen Konferenz wurde ein Organisationsbureau eingesetzt, bestehend aus Vertretern des russischen und Holländisch-skandinavischen Komitees. Dieses Bureau hat, um alle Streitigkeiten zu vermeiden, beschlossen, die Zulassungs- und Abstimmungsvorschriften der ordentlichen internationalen Kongresse möglichst genau innezuhalten.

Beide Körperschaften laden alle dem Internationalen Bureau angeschlossenen Parteien, auch die während des Krieges getrennten, sowohl die Mehrheiten wie die Minderheiten und die als selbständige Parteien konstituierten Oppositionen, ebenso die der Gewerkschaftsinternationale angeschlossenen Gewerkschaften ein.

Die Konferenz findet in Stockholm am 15. August und die folgenden Tage statt.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Der Weltkrieg und die Internationale.
2. Das Friedensprogramm der Internationale.
3. Die Mittel und Wege zur Verwirklichung dieses Programms und zur schnellen Kriegsbeendigung.

Die Organisatoren der allgemeinen Konferenz sind tief überzeugt, daß, um zur Beendigung des Weltkrieges beizutragen, die Internationale alle sozialistischen Parteien und Gewerkschaften wird dahin bringen müssen, jegliche Zusammenarbeit mit den Regierungen abzulehnen, die die Angabe ihrer Kriegsziele verweigern oder offen oder versteckt imperialistische Ziele aufgestellt haben und den Verzicht darauf verweigern.

Ueberzeugt, daß Ihre Organisation auf diesem Standpunkt steht und bereit ist, diese Verpflichtungen zu übernehmen, ohne Zögern noch Abschwächung die diesem Grundsatz entsprechenden Beschlüsse der allgemeinen Konferenz durchzuführen, bitten wir Sie, durch eine Abordnung an der von dem russischen Kongreß und dem holländisch-skandinavischen Komitee einberufenen Internationalen Konferenz teilzunehmen und Ihre Vertreter nach Stockholm zu entsenden.

Wenn Sie im Konferenzprogramm nicht berücksichtigte Fragen unterbreiten wollen, müssen diese Vorschläge beim Organisationsbureau der Internationalen Konferenz, Stockholm, Hjalmbergsgatan 11, bis zum 5. August einlaufen.

Mit sozialistischen und brüderlichen Grüßen

Für die Abordnung des russischen Kongresses der Soldaten- und Arbeiterdeputierten:

[illegible]

Für das Holländisch-skandinavische Komitee:

[illegible]

Stockholm, 11. Juli 1917.

Anhaltende Kampftätigkeit im Westen und Osten. — 21 feindliche Flugzeuge abgestürzt.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 14. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste setzte gegen Abend starkes Feuer gegen unsere neuen Stellungen ein. Nachts bei Lombartzyde vorbrechende englische Angriffe brachen verlustreich in unserer Abwehrwirkung zusammen.

Auch östlich und südöstlich von Ypern sowie in einigen Abschnitten der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft.

Bei Vorfeldgefechten nordwestlich von St. Quentin wurde eine Anzahl Engländer und Franzosen gefangen eingebracht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims nahm die Feuertätigkeit zu. In der westlichen Champagne und auf dem linken Maasufer blieb der Artilleriekampf bis zum Einbruch der Dunkelheit stark. Erkundungsvorstöße der Franzosen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Südlich des Bois Souleins (nördlich von Reims) setzten sich unsere Sturmtrupps in Besitz französischer Grabenstücke und hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe.

Südwestlich von Sommer-Py vereitelte unser Feuer einen sich vorbereitenden feindlichen Vorstoß.

Am Walde von Avocourt wurden von unseren Aufklärern Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In der Lothringer Ebene waren die Artillerien tätiger als sonst. Am Westhange der mittleren Vogesen verliefen eigene Erkundungen erfolgreich.

21 feindliche Flieger und ein Fesselballon wurden gestern in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Dünaburg und Smorgon hält die rege Gefechtstätigkeit an.

In Ost-Galizien war das Feuer nur im Abschnitt von Brzeżany lebhaft. Starker Regen beeinträchtigte auch südlich des Dnjestr die Kampfhandlungen. Dort kam es nur südlich von Kalusz zu örtlichen Zusammenstößen.

Bei den übrigen Armeen und an der

Mazedonische Front.

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abschied Bethmann-Hollwegs.

Es steht fest, daß der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, nachdem sowohl die Nationalliberalen wie das Zentrum sich gegen ihn ausgesprochen haben, sein Abschiedsgesuch eingereicht hat. An der Bewilligung des Gesuchs ist gleichfalls nicht zu zweifeln. Die weiteren Besprechungen gelten bereits der Frage des Nachfolgers auf dem Kanzlerposten.

Die Möglichkeit, daß der Reichskanzler selbst von den Strudeln der großen Krise fortgerissen würde, zeigte sich schon in den Sitzungen des Haushaltsausschusses des Reichstages in der vorigen Woche. Die Angriffe, die gegen die Reichsleitung erfolgten, vollzogen sich keineswegs etwa auf einer einheitlichen Front der Parteien. Aber aus welchen Auffassungen heraus auch immer die verschiedenen Parteiführer ihre Kritik übten, fast allgemein war eine Stimmung der Unbefriedigung vorherrschend. Schon damals sah sich Herr v. Bethmann-Hollweg in der Lage, zu erklären, daß es auf seine Person nicht ankomme und daß er niemand im Wege sei, wenn das Wohl des Landes auf dem Spiele steht.

Bethmann-Hollweg hat fast drei Kriegsjahre hindurch in der Leitung der Reichspolitik Hervorragendes geleistet, indem er den Verteidigungswillen der Nation einheitlich zusammenfassen verstand und indem er sich der Erkenntnis nicht verschloß, daß mit diesem furchtbaren Kriege auch eine neue Zeit für die inneren Verhältnisse im Reiche anbrechen müsse. Eine Gegnerschaft, die immer erbitterter auftrat, erwuchs ihm in den Konservativen, die durch den Krieg eher eine Stärkung als einen Verlust ihrer Vorrechte erwartet hatten, und in den Alldeutschen, die in dem Wahne lebten, Deutschland müsse trotz der gewaltigen Uebergabl seiner Gegner den glänzenden Sabelsieg erringen. Ueber diese Widerstände ist der Reichskanzler aber Herr geworden, er hielt das Vertrauen des Kaisers und fand im Reichstag Unterstützung durch große Mehrheiten. Seit einigen Monaten hat sich die Situation [illegible] geändert. Der Reichskanzler hatte wenig Blick in [illegible] Mitarbeiter. [illegible] der Stellvertreter des Reichskanzlers [illegible] gelegt wurden, als [illegible] in dem [illegible] Erwartungen gelegt wurden. [illegible] Polen [illegible] gerade [illegible] der Aufgabe [illegible] nach dem andern [illegible] begann einen [illegible] Gegnerschaft des Reichskanzlers des [illegible] Wunder [illegible] der Sozialdemokratie [illegible] Gegnerschaft [illegible] Kanzlers [illegible] gegen den [illegible] Kanzlers [illegible] Der große Grund [illegible] Verzug des Verlangens der Sozialdemokratie, daß [illegible] nunmehr im höchsten Interesse unseres Landes und Volkes volle Klarheit geschaffen werden müsse über die inneren Reformen und über die Friedensfrage. Seit wenigstens auf der einen Seite der Kriegsgegner, bei der russischen Vorläufigen Regierung, sich die Geneigtheit zu Friedensverhandlungen zeigte, mußte nach der Ueberzeugung der Sozialdemokratie die deutsche Reichsleitung die noch gebliebene Unklarheit über ihre Friedensbedingungen restlos aus der Welt schaffen. Ebenso forderte die Sozialdemokratie, daß in der inneren Politik von bloßen Versprechungen zur Tat übergegangen werden müsse, damit das berechtigte Mißtrauen gegen die wirkliche Erfüllung der Versprechungen schwinde und das deutsche Volk gefestigt bleiben könne zu seiner Verteidigung, solange diese Aufgabe ihm durch die Gegner aufgenötigt wird.

Zu diesen Forderungen der Sozialdemokratie mußten sowohl die Parteien wie die Reichsleitung neue Stellung nehmen. Diese Situation zu meistern ist aber dem Kanzler nicht gelungen. Die Krise schleppte sich immer länger hin und verschärfte sich von Tag zu Tag. Der Kanzler setzte das gleiche Wahlrecht für Preußen und die baldige Einbringung der Vorlage durch, ohne doch durch diesen Erfolg den Sturm beschwichtigen zu können. Auch die Mittelparteien, Zentrum und Nationalliberale, die ihm solange gefügig hatten, rückten von ihm ab. Es verbreitete sich bei diesen Parteien das Gefühl, daß der Kanzler die Lage nicht mehr voll beherrsche und daß eine neue Kraft die Zügelführung übernehmen müsse. Dazu kam, daß Konservative und Alldeutsche ihre gesamte Macht aufboten, um den verhaßten Kanzler des „Friedensgeredes" und des gleichen Wahlrechts zu Fall zu bringen.

Nicht geklärt ist es, ob und wie weit die Berufung des Kronprinzen nach Berlin auf den Abschied Bethmann-Hollwegs von Einfluß ist. Es wird angenommen, daß die Konservativen die Rede des Kronprinzen freudig begrüßt haben, weil sie die Gelegenheit bekommen sollte, aus den Ausführungen der Fraktionsführer die feindliche Stimmung gegen den Kanzler kennen zu lernen. Wenn ferner von einem Entlassungsgesuch des preußischen Kriegsministers v. Stein gesprochen wird, so würde dieses Gesuch gleichfalls wie ein Druckmittel gegen Bethmann Hollweg zu wirken geeignet gewesen sein. Schließlich soll ein starker Gegensatz zwischen den militärischen Führern Hindenburg und Ludendorff bestanden haben. Der Kanzler hatte getreten sein. Während der [illegible] der Friedensformel der Mehrheitsparteien [illegible] der Seekriegführung [illegible] starke Bedenken [illegible] gemacht haben.

[illegible] gefallen, weil die von ihm [illegible] zu überbrücken, Zugeständnisse [illegible] zu machen, immer und immer zu wagen und [illegible] zu wagen, zwischen den Klippen ängstlich zu